

■ SENKUNG DES HANDELSBILANZ-DEFIZITS ERFORDERLICH

Die Analyse der aktuellen Entwicklung des österreichischen Warenhandels liefert widersprüchliche Ergebnisse: Die „traditionellen“ Indikatoren geben keinen Grund zur Beunruhigung – vielmehr sind verschiedene positive Tendenzen zu erkennen. Dennoch ist der Außenhandel zu einem Problembereich der Wirtschaftspolitik geworden.

Das Defizit der österreichischen Handelsbilanz hat sich Anfang der neunziger Jahre verschlechtert (Durchschnitt 1987/88 69 Mrd S, 4,5% des BIP, Durchschnitt 1991/92 110 Mrd S, 5,5% des BIP). Seither zeigt die offizielle Statistik (ÖSTAT) absolut eine leichte, relativ eine deutlich sinkende Tendenz an: 107 Mrd S (4,9% des BIP) im Durchschnitt 1993/94 sowie 94 Mrd S (4,0%) im Durchschnitt 1995/96. Diese Werte zählen zu den niedrigsten der Nachkriegszeit. 1996 (-100,6 Mrd S) nahm zwar das Defizit um 12,6 Mrd S zu, doch brachte das 1. Halbjahr 1997 (-40,9 Mrd S) eine Verbesserung gegenüber der Vorjahresperiode um 11,2 Mrd S.

Diese günstige Entwicklung der Handelsbilanz muß in doppelter Hinsicht in Frage gestellt werden: Zum einen sind erhebliche Zweifel an der Richtigkeit der ÖSTAT-Daten – und deshalb auch an den aufgezeigten Tendenzen – angebracht. Weit mehr fällt aber ins Gewicht, daß infolge geänderter Rahmenbedingungen die Vergleichsmaßstäbe der Vergangenheit nicht mehr gültig sind. Die Situation im Tourismus signalisiert eine Änderung im Muster der komparativen Vorteile: Österreich als ein Hochlohnland kann die Verluste im Tourismus nur durch Gewinne im Export in „High-skill-Sektoren“ kompensieren, wozu neben bestimmten Dienstleistungen vor allem „intelligente“ Produkte zählen. Österreich muß aber auch durch erhöhte Deviseneinnahmen den Beitrag an die EU (netto rund 15 Mrd S jährlich) „verdienen“ – er wurde nicht zuletzt deshalb in Kauf genommen, um den Zugang zum EU-Markt zu erleichtern. Auch diesbezüglich müssen Lösungen vor allem im Warenhandel gesucht werden.

ZUR HÖHE DES ÖSTERREICHISCHEN HANDELSBILANZDEFIZITS

Verschiedene Hinweise sprechen dafür, daß die österreichische Außenhandelsstatistik im Jahr 1995 die Exporte deutlich überzeichnet, die Importe hingegen untererfaßt hat (vgl. hierzu weiter unten); der Niveaueffekt dürfte zum Teil

Übersicht 1: Determinanten der Handelsbilanz

	Handelsbilanz		Handelsbilanz		Handelsbilanz + NAL	Bruttoinlandsprodukt
	Laut ÖSTAT	Laut WIFO	Laut ÖSTAT	Laut WIFO		
	Mrd S	Mrd S	In % des Bruttoinlandsproduktes	In % des Bruttoinlandsproduktes	Veränderung in % real	
1985	- 77,0	- 77,0	-5,6	-5,6	-4,3	+2,2
1986	- 65,5	- 65,5	-4,5	-4,5	-2,7	+2,3
1987	- 69,4	- 69,4	-4,6	-4,6	-3,1	+1,7
1988	- 68,2	- 68,2	-4,4	-4,4	-2,9	+3,2
1989	- 85,4	- 85,4	-5,1	-5,1	-3,4	+4,2
1990	- 90,2	- 90,2	-5,0	-5,0	-3,3	+4,6
1991	-112,9	-112,9	-5,8	-5,8	-3,9	+3,4
1992	-106,4	-106,4	-5,2	-5,2	-3,7	+1,3
1993	- 97,7	- 97,7	-4,6	-4,6	-3,9	+0,5
1994	-116,4	-116,4	-5,2	-5,2	-4,0	+2,5
1995	- 88,0	-116,1	-3,8	-5,0	-3,9	+2,1
1996	-100,6	-121,8	-4,2	-5,0	-3,4	+1,6
1996 1. Halbjahr	- 52,1	- 63,9				
1997 1. Halbjahr	- 40,9	- 68,1				

	Bruttoinlandsprodukt real	Reale Binnennachfrage	Effektiver Wechselkurs	Wechselkurs	Österreichischer Importpreis von Rohöl	Budgetsaldo des Bundes	
	Differenz der Vorjahresveränderung zu EU	Österreich zu 15 Handelspartnern	Industriewaren real	Nominell	S je t	In % des Bruttoinlandsproduktes	
	In Prozentpunkten	In Prozentpunkten	Veränderung gegen das Vorjahr in %	S je \$	S je t	In % des Bruttoinlandsproduktes	
1985	-0,3	-0,7	-0,1	+1,0	20,7	4 313	-4,4
1986	-0,5	-1,7	+4,1	+5,9	15,3	1 832	-5,1
1987	-1,1	-1,8	+2,4	+3,9	12,6	1 755	-4,7
1988	-0,9	-1,5	-0,6	+0,4	12,3	1 455	-4,2
1989	+0,7	-1,5	-1,5	-0,4	13,2	1 844	-3,7
1990	+1,5	+0,2	+1,2	+3,0	11,4	2 115	-3,5
1991	+1,9	+0,8	-1,3	+0,0	11,7	1 911	-3,2
1992	+0,4	-0,4	+1,9	+2,5	11,0	1 635	-3,2
1993	+1,0	+2,8	+2,7	+2,9	11,6	1 529	-4,6
1994	-0,4	+1,2	+0,7	+1,2	11,4	1 416	-4,7
1995	-0,4	-0,3	+2,6	+3,9	10,1	1 343	-5,1
1996	-0,2	-0,1	-1,5	-1,5	10,6	1 647	-3,7
1996 1. Halbjahr			-1,5	-1,2	10,5	1 560	
1997 1. Halbjahr			-2,0	-2,1	11,9	1 797	

auch 1996 fortgeschrieben worden sein. Nach Schätzungen des WIFO, die sich an den OeNB-Statistiken für Wareneinfuhren orientieren, war das Handelsbilanzdefizit 1995 mit 116,1 Mrd S um 28,1 Mrd S, 1996 mit 121,8 Mrd S um 21,2 Mrd S größer als laut ÖSTAT.

Nach dieser Korrektur scheint sich das Defizit im „gewohnten“ Rahmen zu bewegen. Es war 1995/96 mit 5,0% des BIP niedriger als im Durchschnitt 1991/92 und etwa gleich hoch wie 1989/90 bzw. 1993/94. In diesen Vergleichsjahren verzeichnete Österreich allerdings ein höheres Wachstum der Inlandsnachfrage als die Handelspartner in der EU, während 1995 und 1996 durch einen Wachstumsrückstand gekennzeichnet waren. Das Wachstumsdifferential der Inlandsnachfrage war in der Vergangenheit ein wichtiger Bestimmungsgrund des Handelsbilanzdefizits. Mit der aktuellen Lage eher vergleichbar ist die Situation 1987/88: In diesen Jahren erreichte das Defizit nur 4,5% des BIP, für 1995/96 ergibt sich somit eine Verschlechterung um etwa 0,5 Prozentpunkte. Auch in bezug auf die Wechselkursituation sind beide Vergleichsperioden durchaus ähnlich.

Angesichts der Unsicherheit über die tatsächliche Höhe des Handelsbilanzdefizits erleichtert die Erweiterung des Saldos des Warenhandels um jenen der „Nicht aufteil-

baren Leistungen“ (NAL) die Orientierung¹⁾. Diese Kennzahl war in den Jahren 1995/96 mit 3,7% des BIP zwar geringfügig niedriger als in der ersten Hälfte der achtziger Jahre, sie hat sich aber gegenüber 1987/88 ebenfalls um gut ½ Prozentpunkt verschlechtert.

DEUTLICHE VERBESSERUNG DES SALDOS IM MASCHINENHANDEL

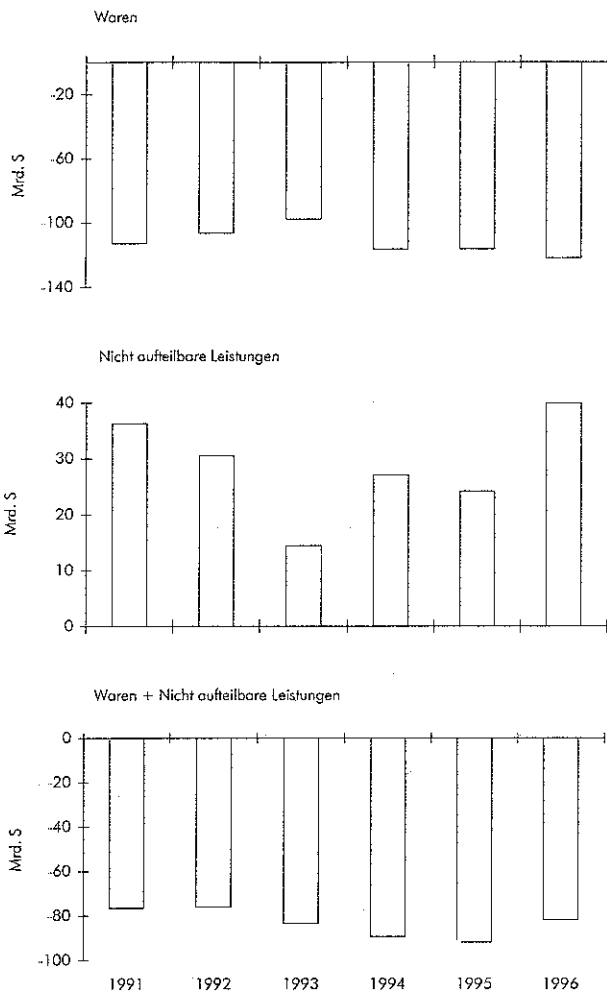
Die Warenstruktur des österreichischen Außenhandels veränderte sich in den vergangenen Jahren nur wenig. Ein empfindlicherer Indikator der Veränderung der komparativen Vorteile im Außenhandel ist der Saldo.

Österreich erzielte in der Vergangenheit einen Überschuss stets nur im Außenhandel mit *bearbeiteten Waren*. Diese Warengruppe (Exportanteil rund 30%, Importanteil 20%) umfaßt vor allem einfachere Produkte für den Industrieverbrauch (Stahl, Papier, Textilien, Holz- und Metallwaren). In den neunziger Jahren sank der Exportüberschuss kontinuierlich – eine Entwicklung, die im Einklang mit der Umschichtung der österreichischen Export- und Produktionsstruktur zu höherwertigen Erzeugnissen stand. Nach dem EU-Beitritt im Jahr 1995 stieg der Exportüberschuss deutlich (+12 Mrd. S), wobei die

¹⁾ Vgl. hierzu näher *Marterbauer – Schnitzer – Url* (1994).

Abbildung 1: Saldo der österreichischen Handels- und Leistungsbilanz

Laut WIFO



Verbesserung etwa zur Hälfte auf den Intra- und den Extra-EU-Handel entfiel. Stark erhöhte sich insbesondere der Exportüberschuß im Handel mit Papier und Stahl. In den vergangenen Jahren konnte Österreich den Exportüberschuß im Handel mit bearbeiteten Waren gegenüber den Oststaaten signifikant vergrößern, obwohl nach allgemeiner Auffassung diese Länder im Außenhandel mit einfachen Industriewaren über komparative Vorteile verfügen.

In allen anderen wichtigen Warengruppen verzeichnet Österreich erhebliche Defizite, vor allem im Handel mit hochwertigen Erzeugnissen. Der Außenhandel mit *Maschinen und Fahrzeugen* – diese Warengruppe schließt den Großteil der Hochtechnologieprodukte ein – brachte für Österreich bis Anfang der neunziger Jahre steigende Defizite (1985 –17,8 Mrd. S., 1990 –36,3 Mrd. S.). Die Jahresergebnisse wurden zum Teil durch die Pkw-Importe – die als Folge administrativer Maßnahmen stark schwanken – beeinflusst. Das Defizit des Maschinenhandels erreichte 1991/92 seinen Höhepunkt und hat seither deutlich sinkende Tendenz. Nach 1995 verstärkt sich diese Entwicklung merklich.

Übersicht 2: Warenstruktur des österreichischen Außenhandels

	Maschinen- Fahrzeuge	Konsum- nahe Fertig- waren	Bearbeitete Waren	Chemische Erzeugnisse	Roh- und Brennstoffe	Agrar- waren
Anteile am Gesamtexport in %						
1990	37,5	13,2	31,3	8,5	6,2	3,3
1994	39,0	13,7	28,9	9,1	5,6	3,7
1996	40,6	13,3	27,2	9,3	4,9	4,4
1997: 1. Halbjahr	40,6	13,0	26,8	10,0	4,9	4,3
Anteile am Gesamtimport in %						
1990	37,9	17,1	18,9	9,9	10,8	5,2
1994	38,0	18,4	19,1	10,4	8,6	5,4
1996	37,9	17,8	18,2	10,3	9,1	6,0
1997: 1. Halbjahr	38,5	16,4	18,4	10,5	9,3	6,2

Eine Aufschlüsselung des Handels mit Maschinen und Fahrzeugen zeigt die großen positiven Handelsbilanzeffekte der Fahrzeugindustrie, deren Ausbau seit langem zu den wichtigen Anliegen der österreichischen Wirtschaftspolitik zählt. War der Saldo des Außenhandels mit Straßenfahrzeugen (SITC 78) – ohne Importe von Pkw – noch Anfang der neunziger Jahre leicht negativ und danach etwa ausgeglichen gewesen, so ergab er 1995 einen Überschuß von 9 Mrd. S., 1996 bereits von 17,5 Mrd. S. Ebenso positiv zu bewerten ist die Entwicklung des Außenhandels mit elektrischen und mechanischen Maschinen (SITC 71 bis 77). In diesem Sektor war der Saldo in der Vergangenheit, von Jahresschwankungen abgesehen, großteils ausgeglichen. Für das Jahr 1995 wird ein Exportüberschuß von 16 Mrd. S., für 1996 von 12,8 Mrd. S. ausgewiesen²⁾ (Abbildung 3).

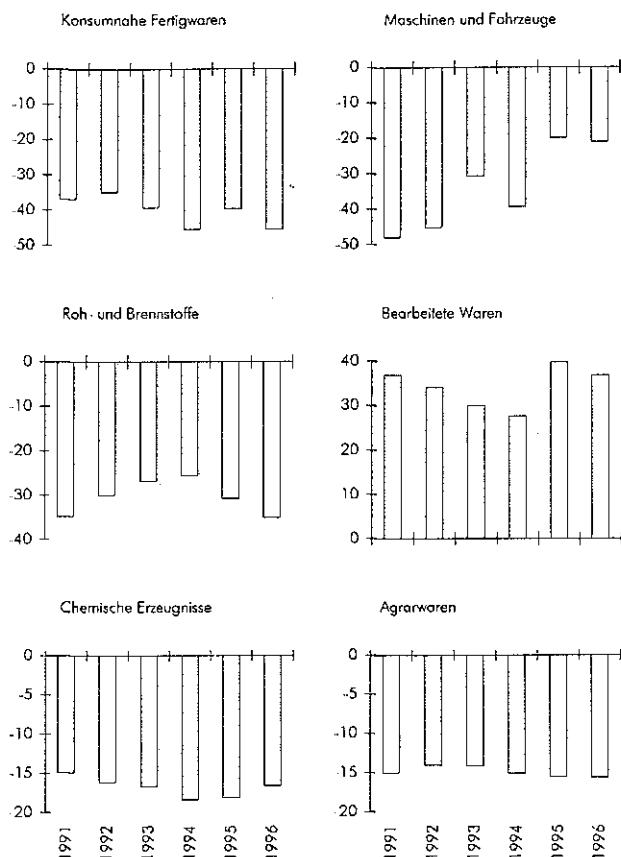
Die deutliche Verbesserung des Saldos im Außenhandel mit Maschinen und Fahrzeugen seit 1995 geht allein auf den Extra-EU-Handel zurück. Die bis 1994 stets negative Bilanz im Extra-EU-Handel ergab 1995 einen Überschuß von 17,7 Mrd. S., 1996 von 19,5 Mrd. S. Etwa die Hälfte der Saldendrehung um 20 Mrd. S. ist der Verringerung des Defizits gegenüber Japan zuzuschreiben, die sich vor allem aus dem Rückgang der Pkw-Importe ergab³⁾. Je ein Viertel resultiert aus der Verbesserung im Handel mit den Oststaaten und der NOPEC.

Der Saldo im Maschinenhandel mit der EU stabilisierte sich 1995, 1996 verschlechterte er sich etwas. Ohne Pkw-Importe ergab sich 1996 im Maschinenhandel mit der EU für Österreich ein Exportüberschuß. Eine Disaggregation nach Ländern zeigt, daß sich vor allem der Saldo gegenüber Deutschland und Frankreich verschlechtert hat – Ländern, aus welchen Pkw eingeführt werden. Im Handel mit den Niederlanden hingegen stieg das Defizit nur geringfügig, sodaß in diesem Bereich der „Rotterdam-Effekt“ (siehe dazu weiter unten).

²⁾ Der Saldo im Außenhandel mit sonstigen Verkehrsmitteln (Flugzeuge, Schienenfahrzeuge) war in den meisten Jahren mit etwa 2 Mrd. S. passiv.

³⁾ Der Anteil Japans an den österreichischen Pkw-Importen ist von 19,7% 1993 und 17,7% 1994 auf 9,9% 1995 und 9,8% 1996 gesunken.

Abbildung 2: Handelsbilanzsaldo nach Warengruppen
Mrd. S



keine maßgebliche Rolle gespielt haben dürfte. Verbessert hat sich der österreichische Saldo gegenüber Belgien-Luxemburg und Großbritannien.

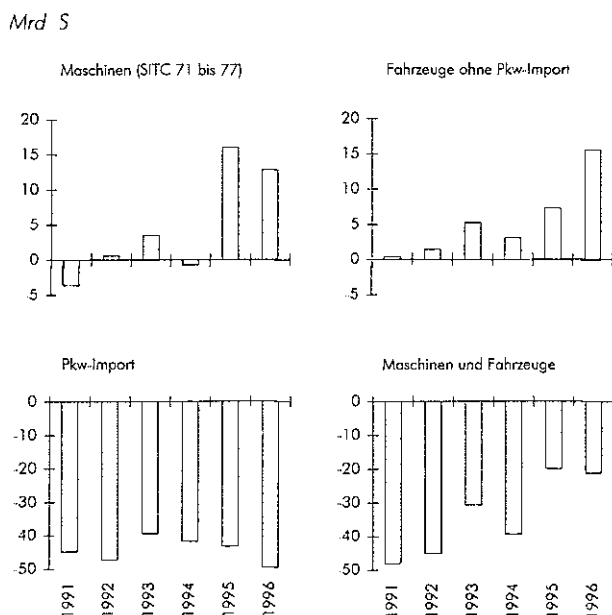
Die insgesamt günstige Beurteilung der Entwicklung des Außenhandels mit Maschinen und Fahrzeugen wird allerdings durch Unsicherheiten in bezug auf die Außenhandelsstatistik relativiert: Die Analyse muß sich auf ÖSTAT-Daten stützen, welche das Handelsbilanzdefizit nach Auffassung des WIFO um gut 20 Mrd. S unterbewerten.

KEINE BESSERUNG IM AGRARHANDEL

Im Handel mit *konsumnahen Fertigwaren* – zu dieser Warengruppe zählen sowohl moderne als auch manche traditionelle (Bekleidung, Schuhe) Konsumgüter – stieg das Defizit vor allem in den achtziger Jahren deutlich, und zwar infolge des verstärkten Auftretens der Entwicklungsländer auf diesem Markt. In den neunziger Jahren schwächte sich diese negative Tendenz ab, nach dem EU-Beitritt konnte das Passivum sogar stabilisiert werden; dies betrifft sowohl den Intra- als auch den Extra-EU-Handel.

Das Defizit im Handel mit *chemischen Erzeugnissen* nahm in den neunziger Jahren laufend zu. Der EU-Beitritt brachte hier ebenfalls eine Wende, sie war aller-

Abbildung 3: Handelsbilanzsaldo im Außenhandel mit Maschinen und Fahrzeugen
Mrd. S



dings weniger signifikant als im Bereich der bearbeiteten Waren.

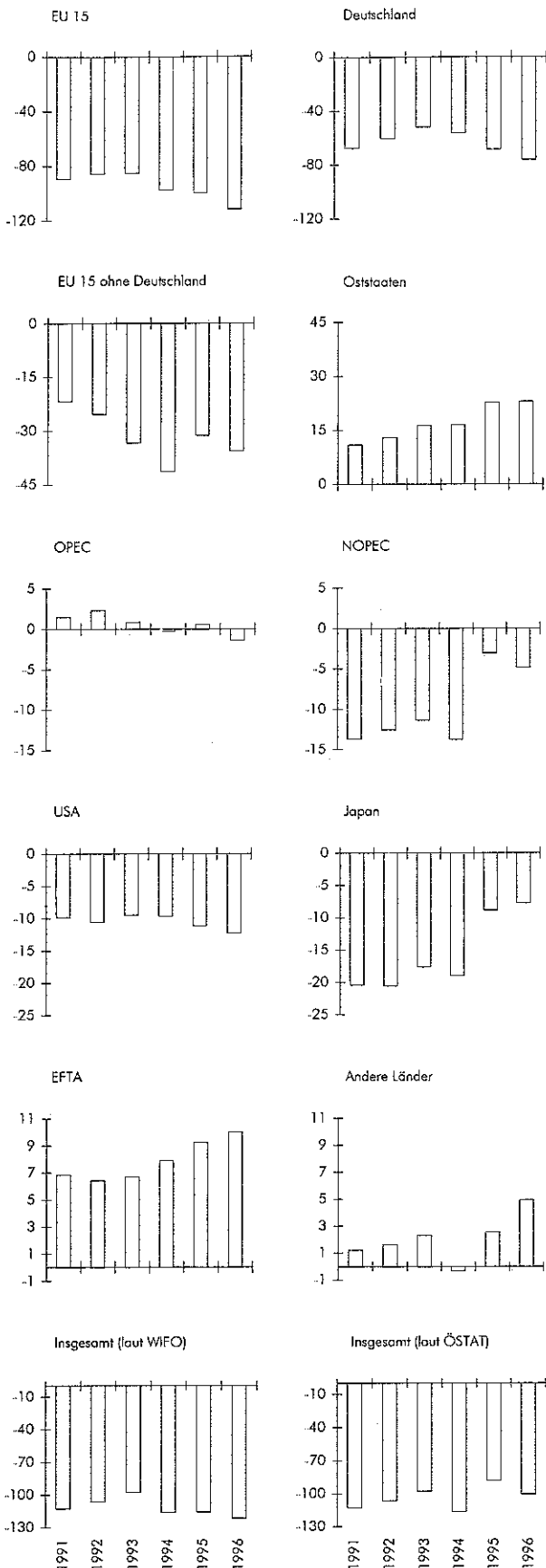
Aus dem Agraraußenhandel resultieren für Österreich erhebliche – und längerfristig steigende – Defizite. Der EU-Beitritt bedeutet in diesem Bereich eine einschneidende Änderung, da er die bisherigen Importbeschränkungen gegenüber der EU beseitigte; gleichzeitig erhielt Österreich Zugang zu dem stark abgeschotteten EU-Agrarmarkt. 1996 war das Defizit des gesamten Agraraußenhandels (-15,6 Mrd. S) geringfügig größer (um 0,5 Mrd. S) als 1994. Gleichzeitig wurden die Handelsströme zur EU deutlich umgeschichtet – im Import stärker als im Export: Der Anteil der EU am Agrarexport stieg von 47,6% 1994 auf 63,3% 1996, am Agrarimport von 57,0% auf 74,3%. Das Defizit im Agrarhandel mit der EU vergrößerte sich von 10,4 Mrd. S auf 14,6 Mrd. S; vor allem das Passivum gegenüber Deutschland und den Niederlanden nahm zu. Im bezug Agrarhandel mit Italien konnte hingegen das Defizit in einen Überschuss gedreht werden. Im Handel mit den Oststaaten weitete Österreich seinen Überschuss etwas aus. Das Defizit gegenüber den anderen Drittstaaten ging stark (um etwa 3 Mrd. S) zurück – ein Teil der Agrarimporte aus Übersee wird jetzt offenbar als EU-Import ausgewiesen.

REGIONALSTRUKTUR DES AUSSENHANDELS SEIT EU-BEITRITT NUR WENIG GEÄNDERT

Die Regionalstruktur des österreichischen Außenhandels hat sich in den vergangenen Jahren nur wenig geändert. Der Beitritt zur EU hatte – mit wenigen Ausnahmen – bisher keine signifikante Umschichtung der Warenströme

Abbildung 4. Handelsbilanzsalden mit ausgewählten Ländern und Ländergruppen

Mrd S



zur Folge. Dies war auch im Hinblick auf die weitgehende Liberalisierung des Warenaußenhandels nicht zu erwarten.

Der Anteil der EU am österreichischen Export war – hauptsächlich infolge der schwachen EU-Konjunktur – 1996 deutlich niedriger als vor dem Beitritt; merklich zugenommen hat lediglich der Exportanteil von Großbritannien, das eine gute Konjunktur verzeichnete. Der Importanteil der EU nahm von 68,4% im Jahr 1994 deutlich auf 72,2% 1995 zu, ging aber 1996 wieder auf 70,8% zurück. Damit erreichte er etwa das Niveau von Anfang der neunziger Jahre. Die vorübergehende Vergrößerung des Export- und Importanteils des Intra-EU-Handels im Jahr 1995 könnte statistische Ursachen haben.

Deutlich intensiviert wurde nach der Ostöffnung 1989 die Handelsverflechtung mit den Oststaaten, insbesondere mit Ost-Mittleuropa. Diese Tendenz wurde durch den EU-Beitritt nicht unterbrochen. Sie ist im Export ausgeprägter als im Import. Die Handelsverflechtung mit der EFTA (Schweiz) und den Entwicklungsländern lokierte sich etwas; der Exportanteil der Industriestaaten in Übersee blieb etwa gleich hoch, der Importanteil ging deutlich zurück, wobei vor allem Japan (Pkw), nicht hingegen die USA betroffen waren.

Auch in regionaler Hinsicht ist die Entwicklung der Handelsbilanz aufschlußreich. Merklich gestiegen ist in den vergangenen Jahren das Defizit gegenüber Deutschland, geringfügig jenes gegenüber den USA. Verschlechtert hat sich auch der Saldo mit der OPEC (1993 bis 1995 infolge des Exportrückgangs, 1996 infolge der Verteuerung der Importe). Das Handelsbilanzdefizit gegenüber der EU ohne Deutschland hatte bis 1994 deutlich steigende Tendenz, hat sich aber seit dem EU-Beitritt verbessert. Dies trifft für Belgien-Luxemburg, Großbritannien und Schweden, aber auch für Spanien und Griechenland zu. Zugenommen hat seit 1994 lediglich das Defizit gegenüber Frankreich und den Niederlanden.

KEINE VERSCHLECHTERUNG DER WETTBEWERBSPOSITION

Österreichs Exporteure verloren 1992 und 1993 – u. a. als Folge der real-effektiven Aufwertung des Schillings – Marktanteile im internationalen Handel. Ihre Lieferungen nahmen real deutlich schwächer zu als die Importnachfrage ihrer Märkte⁴⁾. 1994 verbesserten sich die Wechselkursbedingungen etwas, mit einem realen Exportzuwachs von 8,7% konnte Österreich mit dem kräftig expandierenden internationalen Handel fast Schritt halten (Übersichten 1 und 3).

⁴⁾ Vgl. hierzu ausführlich Stankovsky – Wolfmayr-Schnitzer (1995).

Übersicht 3: Österreichs Wettbewerbsposition gemessen an Marktanteilen

	1992	1993	1994	1995	1996	1997
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Real</i>						
Österreichs Export ¹⁾	+ 2,6	- 3,4	+ 8,7	+ 8,3	+ 5,3	+ 7,5
Österreichs Exportmärkte (laut WIFO)	+ 3,8	- 2,5	+ 7,0	+ 6,1	+ 6,2	+ 6,5
Österreichs Exportmarktanteil						
Laut WIFO	- 1,2	- 0,9	+ 1,6	+ 2,1	- 0,8	+ 0,9
Laut OECD ²⁾	+ 2,9	+ 0,1	+ 0,9	+ 2,0	- 0,6	- 0,5
Weltexport (laut GATT) ³⁾	+ 4,1	+ 3,7	+10,6	+10,1	+ 6,0	+ 8,2
Export der OECD	+ 3,8	+ 2,3	+ 9,6	+ 8,6	+ 6,4	+ 8,7
Export der EU	+ 2,8	+ 1,3	+10,3	+ 7,4	+ 5,8	+ 7,2
Intra-OECD-Handel	+ 3,2	+ 0,3	+ 9,7	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,3
<i>Nominell (auf Dollarbasis)</i>						
Österreichs Export ¹⁾	+ 8,0	- 9,5	+12,2	+23,6	+ 0,2	- 9,2
Weltexport ²⁾	+ 6,2	- 0,5	+13,0	+19,6	+ 4,5	+ 2,9
Export der OECD	+ 3,7	+ 3,2	+11,7	+13,4	+ 7,5	+ 9,8
Export der EU	+ 2,4	+ 3,4	+12,2	+11,5	+ 5,8	+ 8,0
	1992	1993	1994	1995	1996	1997
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Österreichs Marktanteil am Gesamtimport von</i>						
OECD	+ 1,9	- 5,4	+ 0,7	-13,1	+ 1,9	- 6,6
OECD-Übersee	- 3,6	- 8,6	+ 4,4	+ 1,8	+ 8,8	+ 4,5
EU	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,0	-17,3	+ 1,9	+ 0,7
Deutschland	+ 5,2	+ 6,0	+ 3,3	-23,9	+ 3,3	+ 1,0
Schweiz	+ 1,8	+ 4,1	+ 1,2	+ 2,7	- 6,1	- 4,0

¹⁾ Bis 1994 laut ÖSTAT, ab 1995 Schätzung des WIFO; 1995 laut ÖSTAT 12,1% real, 13,2% nominell. – ²⁾ Relation zwischen Wachstum der Exporte und Wachstum der Exportmärkte (Warengliederung: OECD-Berechnung) – ³⁾ Bis 1994 laut GATT, ab 1995 laut IMF

1995 gewann der Schilling real-effektiv um 2,6% an Wert (Industriewaren). Nach den meisten Indikatoren schnitt die österreichische Exportwirtschaft dennoch relativ gut ab, die reale Exportzunahme von 8,3% (laut WIFO) übertraf das Wachstum der Märkte. Die höhere Dynamik des Weltexports stützte sich auf außereuropäische Märkte⁵⁾

1996 verlor Österreich – bei günstigen Wechselkursbedingungen – real Marktanteile im Ausmaß von 1%. 1997 dürfte es nach den bisher vorliegenden Ergebnissen und Prognosen möglich sein, die Marktanteile etwa zu halten.

Den Partnerlandstatistiken über die Einfuhr aus Österreich zufolge konnte Österreich in der EU (insbesondere in Deutschland) seine Marktstellung bis 1994 verbessern. Schwierig zu interpretieren sind die Ergebnisse dieser Statistik im Jahr 1995. Österreich erlitt in der EU erhebliche Marktanteilsverluste, doch könnte dies zum Teil auf Fehler in der statistischen Erfassung deutscher Importe aus Österreich (bzw. auf einen „Systemwechsel“) zurückzuführen sein. In den OECD-Ländern in Übersee und in der Schweiz verzeichnete Österreich 1995 leichte Marktanteilsgewinne. 1996 hat sich nach diesem Ansatz die österreichische Position verbessert.

⁵⁾ Den ÖSTAT-Daten zufolge (real +12,1%) wäre die österreichische Exportwirtschaft 1995 sehr erfolgreich gewesen

PROBLEME DER STATISTIK DES ÖSTERREICHISCHEN AUSSENHANDELS

Mit dem EU-Beitritt Österreichs Anfang 1995 mußte die Erfassung des Warenhandels mit den EU-Ländern auf Betriebsmeldungen im Zusammenhang mit der Umsatzsteueranmeldung umgestellt werden (Intrastat). In der EU, wo diese Umstellung bereits Anfang 1992 erfolgte, verursachte das neue Verfahren zwar erhebliche Probleme, erwies sich aber letztlich als ein taugliches Instrument. In Österreich war die Einführung des neuen Systems mit besonderen Schwierigkeiten verbunden; betroffen war davon auch der Handel mit Drittstaaten (Extrastat), der weiterhin an der Grenze erfaßt wird. Fast zwei Jahre lang standen keine Außenhandelsstatistiken zur Verfügung, der Übergang zur aktuellen Berichterstattung ist erst für Anfang 1998 vorgesehen. Das WIFO hat die Untersuchung des Außenhandels auf Statistiken der OeNB über Wareneinfuhren aufgebaut, für die allerdings nur Globalwerte verfügbar sind.

Die vom ÖSTAT nach der Umstellung veröffentlichten Daten sind nur mit erheblichen Einschränkungen mit den früheren Statistiken vergleichbar. Bisher war es nicht möglich festzustellen, ob bzw. in welchem Ausmaß die Diskrepanzen auf Änderung des Verfahrens oder aber auch auf Verfahrensfehler zurückzuführen sind. Vor allem im Jahr 1995 dürften Fehler aufgetreten sein (die Exporte wurden über-, die Importe untererfaßt⁶⁾).

Das WIFO hält unter den gegebenen Umständen die OeNB-Statistik über Wareneinfuhren für die bessere Datenquelle für den Außenhandel, obwohl natürlich auch diese Statistik durch mögliche Fehlverbuchungen sowie Änderungen der Zahlungsziele beeinträchtigt wird. Die Werte der OeNB und des ÖSTAT differierten immer – die OeNB-Daten waren stets höher als jene des ÖSTAT. Diese Differenz („Nicht aufteilbare Leistungen“ – NAL) wird von der OeNB vor allem auf Zahlungen für immaterielle Leistungen im Zusammenhang mit dem Warenhandel zurückgeführt, die in der Außenhandelsstatistik nicht berücksichtigt werden (Übersicht 4). Der Saldo der NAL ergab in der jüngeren Vergangenheit Überschüsse von 20 bis 40 Mrd. S jährlich. Für 1995 zeigen aber die ÖSTAT-Daten ein NAL-Defizit von 4 Mrd. S (nach WIFO-Schätzung +24 Mrd. S), das kann als ein Hinweis auf Niveaufehler in der Erfassung des Warenhandels interpretiert werden.

Den ÖSTAT-Daten zufolge ist das Handelsbilanzdefizit von 116,4 Mrd. S im Jahr 1994 auf 88,0 Mrd. S 1995 zurückgegangen. Werden Vorzieheffekte im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt von netto 5 Mrd. S berücksichtigt⁷⁾, so ergibt sich 1994 ein Defizit von 111,4 Mrd. S,

⁶⁾ Vgl. hierzu Stankovsky – Wolfmayr-Schnitzer (1996) sowie Stankovsky (1997)

⁷⁾ Exporte 2 Mrd. S, Importe 7 Mrd. S; vgl. hierzu Stankovsky – Wolfmayr-Schnitzer (1995) sowie Stankovsky (1996)

Übersicht 4. Außenhandel Österreich-Deutschland: Spiegelbild

EU-Statistik		Nationale Außenhandelsstatistik		Vergleich Bilateral Index Deutschland		Vergleich Statistisches Konzept Index EU-Statistik	
Österreichische Daten	Deutsche Daten	Österreichische Daten	Deutsche Daten	EU-Statistik	Nationale Statistik	Österreich	Deutschland
Versendungen	Eingänge	Exporte (Bestimmungsländer)	Importe (Ursprungsländer)				
Mill. ECU		Mill. ECU		Österreich = 100		Nationale Statistik = 100	
Aus Österreich nach Deutschland (österreichische Exporte deutsche Importe)							
1992	13 631	13 965	13 671	102,5	101,4	99,7	100,7
1993	13 348	13 710	13 404	102,7	101,8	99,6	100,5
1994	14 421	15 362	14 464	106,5	105,6	99,7	100,6
1995	16 564	14 414	17 079	87,0	81,4	97,0	103,7
1996	17 073	13 597	17 279	79,6	79,8	98,8	98,6

EU-Statistik		Nationale Außenhandelsstatistik		Vergleich Bilateral Index Deutschland		Vergleich Statistisches Konzept Index EU-Statistik	
Österreichische Daten	Deutsche Daten	Österreichische Daten	Deutsche Daten	EU-Statistik	Nationale Statistik	Österreich	Deutschland
Eingänge	Versendungen	Importe (Ursprungsländer)	Exporte (Bestimmungsländer)				
Mill. ECU		Mill. ECU		Österreich = 100		Nationale Statistik = 100	
Nach Österreich aus Deutschland (österreichische Importe deutsche Exporte)							
1992	17 895	19 799	17 942	110,6	110,2	99,7	100,2
1993	17 228	19 245	17 227	111,7	111,7	100,0	100,0
1994	18 608	20 661	18 643	111,0	110,8	99,8	100,1
1995	24 094	22 262	22 356	92,4	99,6	107,8	100,0
1996	25 058	22 655	23 049	90,4	101,0	108,7	97,3

Q: ÖSTAT, Eurostat, Außenhandel und innergemeinschaftlicher Handel; Statistisches Jahrbuch 1958/1995; WIFO; DBB

1995 von 93 Mrd S. Nach WIFO-Schätzungen erreichte das Defizit 1995 116 Mrd S. Abbildung 4 zeigt für das Jahr 1995 die Unterschiede zwischen den ÖSTAT-Daten und den WIFO-Schätzungen: Laut WIFO waren die Exporte um 19,4 Mrd S. niedriger, die Importe um 8,6 Mrd S. höher als laut ÖSTAT

DER „ROTTERDAM-EFFEKT“

Waren aus Drittstaaten, die über ein anderes EU-Land eingeführt werden, werden in der Regel erst im Bestimmungsland verzollt. Häufig werden sie aber bereits beim ersten Eintritt in die EU vom Zoll erfaßt und dann als EU-Ware in das Bestimmungsland weitergeleitet („Intra-EU-Transithandel“). In der EU-Statistik werden die Drittlandimporte im ersten EU-Importland verbucht und die Weiterleitung im Intrahandel erfaßt. In den nationalen Statistiken werden hingegen – soweit möglich – im Bestimmungsland die Importe dem tatsächlichen Ursprungsland zugeordnet. Damit unterscheiden sich die nationalen und die EU-Statistiken bisweilen erheblich. In manchen Fällen ist es aber nicht möglich, die Importe dem tatsächlichen Ursprungsland zuzuordnen, es wird daher auch in der nationalen Statistik das EU-Importland als Ursprungsland ausgewiesen. Waren, die weitergeleitet werden, werden vor allem im Import aus Übersee in Hochseehäfen verzollt; das ÖSTAT spricht daher von einem „Rotterdam-Effekt“: Die österreichischen Importe aus den Niederlanden (und wahrscheinlich auch aus Deutschland) werden – zu Lasten der Überseeländer – überbewertet.

BILATERALER VERGLEICH ÖSTERREICH-DEUTSCHLAND

Jeweils etwa 40% der österreichischen Exporte und Importe entfallen auf Deutschland. Ein Spiegelbild des bi-

lateralen Handels aus der deutschen und der österreichischen Statistik könnte Hinweise auf Probleme der österreichischen Außenhandelsstatistik liefern.

Die EU-Daten (Versendungen bzw. Eingänge) und die nationalen Statistiken (Ursprungs- und Bestimmungsländer) divergieren vor allem für den österreichischen Import aus Deutschland deutlich. Die österreichischen Eingänge aus Deutschland (laut EU-Statistik) sind seit 1995 um etwa 8% höher als die Importe (laut österreichischer Statistik) – eine Folge des oben aufgezeigten Rotterdam-Effektes. 1995 ergab sich offensichtlich auch ein „Hegyeshalom-Effekt“, indem deutsche Importe aus Osteuropa in Österreich zollamtlich abgefertigt und in der deutschen EU-Statistik als Einfuhr aus Österreich ausgewiesen wurden.

Die für einen Spiegelvergleich besser geeigneten nationalen Statistiken zeigen für die Lieferungen aus Österreich nach Deutschland bis 1994 eine recht gute Übereinstimmung. In den Jahren 1995 und 1996 sind hingegen die deutschen Importe aus Österreich um etwa 20% niedriger als die entsprechenden österreichischen Exporte. Während nach österreichischer Statistik in beiden Jahren die Exporte nach Deutschland stiegen, zeigen die deutschen Daten 1995 einen starken Importrückgang. Eine mögliche Erklärung wäre die unterschiedliche Wirkung der Schwellen: Wenn ein österreichisches Unternehmen mehrere Abnehmer in Deutschland beliefert, wird in vielen Fällen in Österreich die Erfassungsschwelle überschritten, während sie in Deutschland nicht erreicht wird; diese Fälle können aber sicher nicht die Differenz von 3 Mrd ECU erklären. Eine andere mögliche Erklärung wäre, daß österreichische Zulieferungen an die deutsche Exportwirtschaft bis 1994 in beiden Ländern als österreichische Exporte nach Deutschland erfaßt wurden; seit 1995 werden diese Lieferungen in Österreich weiterhin als Exporte nach Deutschland registriert,

dort aber als Eingänge (und nicht als Importe) aus Österreich.

Die österreichischen Importe aus Deutschland waren bis 1994 um etwa 10% höher als die deutschen Exporte nach Österreich; seit 1995 stimmen die beiden Statistiken gut überein. Von den in Deutschland als Exporte nach Österreich erfaßten Lieferungen ist ein Teil für Drittstaaten bestimmt und wird in Österreich nicht als Import aus Deutschland verbucht. Seit dem EU-Beitritt wird der Vergleich der Statistik durch folgendes Problem erschwert: Deutsche Unternehmen liefern an österreichische Händler, die die zollrechtliche Abfertigung der Exporte aus der EU übernehmen. Dieser Fall ist zwar in der österreichischen außenhandelsstatistischen Methodik vorgesehen und statistisch erfaßbar, die österreichischen Anmelder machen aber von der möglichen gemeinsamen Meldung für Intrastat und Extrastat auf dem Einheitspapier nur selten Gebrauch, sondern melden beide Warenströme (Deutschland-Österreich und Österreich-

EU-Ausland) getrennt, sodaß die Bereinigung der österreichischen Außenhandelsstatistik um diese Transite nur teilweise möglich ist.

LITERATURHINWEISE

- Europäische Kommission, Statistisches Amt, Spiegelbildbroschüre, Dokument NET Nr. 489, Luxemburg, 1997
- Marterbauer, M., Schnitzer, Y., Url, Th., Determinanten der Leistungsbilanzentwicklung 1994/95, WIFO, Wien, 1994
- Stankovsky, J., „Kräftige Expansion des Außenhandels 1995 wahrscheinlich“, WIFO-Monatsberichte, 1996, 69(4)
- Stankovsky, J., „Exporte 1996 trotz Abschwächung wichtige Konjunkturstütze“, WIFO-Monatsberichte, 1997, 70(4)
- Stankovsky, J., Wolfmayr-Schnitzer, Y., Der österreichische Außenhandel Jahrbuch 1995, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Verlag Österreich, Wien, 1995
- Stankovsky, J., Wolfmayr-Schnitzer, Y., Der österreichische Außenhandel Jahrbuch 1996, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Verlag Österreich, Wien, 1996